

Eine perfekte Woche in der Toskana.
Diese und weitere Reiseführer jetzt bestellen: sz-shop.de
Seien Sie anspruchsvoll. Süddeutsche Zeitung

Kochlegende Hans Haas.
Mehr Infos unter sz-shop.de
Seien Sie anspruchsvoll. Süddeutsche Zeitung

MITTEN IN GRÄFELFING



Kunst und Korrosion

VON ANNETTE JÄGER

Ob das Wetter gut ist oder schlecht, empfindet jeder anders. Über die konstante Sommerhitze vorvergangene Woche aber haben sich die meisten wohl gefreut. Für Sebastian Bürck aus Gräfelfing hingegen war es das mieseste Wetter, das er sich vorstellen konnte. Er hatte sich auf den üblichen durchwachsenen bayerischen Frühsommer verlassen, mit zahlreichen Regengüssen. Sein Kunstprojekt auf dem Gräfelfinger Bahnhofplatz vor dem Bürgerhaus war darauf ausgerichtet.

Aus einem Rolls-Royce Silver Shadow, Jahrgang 1977, dem Symbol des Reichtums schlechthin, wollte er eine Rostlaube machen, einen „rusty rolls“. Eisensulfat in Granulatform, Sauerstoff und Wasser sollten es richten. Was fehlte, war das Wasser. Kaum ein Tröpfchen Regen eine ganze Woche lang. Wasser aus der Sprühflasche verdunstete sofort. Mehr als ein zarter Rostschleier war nach sieben Tagen nicht auszumachen. Fiese Sache, meinte der Künstler.

Kaum ging die Woche zu Ende, bildeten sich dicke Regenwolken am Himmel – am Montag jedoch war die Ausstellung schon vorbei. Bürck transportierte den Wagen in den Garten der Ateliers an der Steinkirchner Straße. Seitdem regnet es immer wieder, und jetzt rostet auch der Luxusstitzen, wie Bürck sich das gewünscht hat. Eine sanfte Rostschicht überzieht ihn bereits, und der Prozess schreitet zügig voran, wenn auch jetzt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Mit weiteren Rost-Pausen ist vorerst nicht zu rechnen, der Julianfang war ja schon mal ziemlich regnerisch.

Doch auch der nichtrostende Rolls hat seinen Zweck erfüllt. Die Nobelkarosse im Ortszentrum zog die Blicke auf sich und wurde zum Gespräch. Bürck hat sich unterhalten mit den Gräfelfingern, über Reichtum, über Statussymbole und ihren Wert, auch über Automassen auf den Straßen. Kunst, die bewegt und zur Diskussion anregt. Manch einer pfiff jedoch auf die Kunst und wurde von einer ganz anderen Frage umgetrieben. Etwa, ob die auf dem Auto aufgebrauchte Substanz giftig und damit gesundheitsschädlich sei. Die Sorge erreichte auch den Gräfelfinger Gemeinderat. Der Künstler kann beruhigen: Das Eisensulfat ist nicht giftig – anders als die Abgase, die aus jedem Auspuff qualmen.

Mehr Grün für Menzing

Obermenzing – Die Luftqualität verbessern und das Quartier optisch aufwerten. Wie diese Ziele erreicht werden können, erläutert Silvia Gonzales von „Green City“ bei einer Veranstaltung der Blumen- und Gartenfreunde Obermenzing am Mittwoch, 5. Juli, 19 Uhr, im Pfarrsaal von Leiden Christi, Passionistenstraße 12a. Das Referat ist Teil der Aktion „1200 Quadratmeter mehr Grün für Menzing“.

ZUHÖREN



FOTO: JOHANNES SIMON

Vernunft versus Lüge

Über die Textsammlung „Das freie Wort“ spricht an diesem Dienstag, 4. Juli, 19 Uhr, Herausgeber Johano Strasser mit Dagmar Leopold und Julian Nida-Rümelin (Foto) in der Juristischen Bibliothek, Marienplatz 8. Eintritt frei.

www.sz.de/muenchen
www.facebook.com/szmunchen
www.twitter.com/SZ_Muenchen

Redaktion: Thomas Kronewiter (Leitung), Hultschiner Straße 8, 81677 München
Telefon: (089) 2183-7294
Mail: stadtviertel@sueddeutsche.de
Anzeigen: (089) 21 83-82 27
Abo-Service: (089) 2183-8080

Ruf der Wildnis

Die Ankündigung, die Stadt wolle den Siemens-Sportpark kaufen, hat viele Begehrlichkeiten geweckt. Dabei wünschen sich die Obersendlinger, dass daraus eine Erholungsfläche wird – für Mensch und Natur

VON JULIAN RAFF

Obersendling – Die frohe Botschaft war im Münchner Südwesten schon vor zwei Monaten zu hören, allein es fehlte noch der Glaube. Als Bürgermeister Josef Schmid (CSU) bei der Bürgerversammlung des Stadtbezirks 19 verkündete, die Stadt stehe wirklich kurz davor, den Siemens-Sportpark zu kaufen, war ihm der Applaus der 450 Zuhörer sicher. Dennoch habe er ein wenig um den Vertrauens-Kredit seines Parteikollegen gefürchtet, erinnert sich der Bezirksausschuss-Vorsitzende Ludwig Weidinger (CSU) an den Abend. Zu viele Kommunalpolitiker hatten vorschnell Optimismus verbreitet, seit im Frühjahr 2011 offiziell wurde, dass sich Siemens von der idyllisch gelegenen, aber im Unterhalt teuren Betriebssportanlage trennen will. Erste Anzeichen dafür hatte es 2008 gegeben.

Die jüngste Erfolgsmeldung aus dem Rathaus beendet also fast ein Jahrzehnt der Spekulationen um das 14 Hektar große Gelände, auf dem einst Tausende Siemensianer kicken, Basketball oder Badminton spielten, turnten, skateten oder einfach durchs Grüne joggt. Seine sportliche Heimat retten konnte hier nur der Siemens-Tennisclub (STC). Mehr oder weniger aktive Erholung soll auf dem Areal künftig allen Münchnern offenstehen, vor allem aber den mit Grünflächen nicht gerade verwöhnten Obersendlingern.

Die Bewohner im Neubauquartier können dem Park von oben beim Verwildern zusehen

Nördlich der Siemensallee, auf dem früheren Konzerngelände, entstand eines der größeren Neubauquartiere, dessen Bewohner aus den oberen Stockwerken dem geschlossenen Park nun schon seit sechs Jahren beim Verwildern zusehen können. Stillstand und Verfall galten auch im BA zugleich als Normalzustand und kleineres Übel, solange nur die Chance bestand, den Park vor drohender Kommerzialisierung zu retten. Zunächst hatten Stadt und Konzern noch in einem unverbindlichen „letter of intent“ die Absicht bekundet, das Gelände und die sanierungsbedürftigen Gebäude gegen Übernahme der knapp siebenstelligen Unterhaltskosten in eine öffentliche Nutzung zu überführen. Das Papier wurde nie unterzeichnet, stattdessen begannen diverse private Interessenten um das Gelände zu buhlen, was den Preis von einem – symbolischen – auf mutmaßliche 2,5 Millionen Euro katapultierte, auf jeden Fall in deutlich siebenstelligen Höhen.

Unter wachsendem öffentlichem Druck stieg das Kommunalreferat wieder in die Verhandlungen ein. Natürlich macht man sich dort schon länger Gedanken über die künftige Nutzung. Referatssprecher Bernd Plank bittet um Geduld und verweist auf eine nichtöffentliche Sitzung des Kommunalausschusses am kommenden Donnerstag. Die Stadträte werden den Deal höchstwahrscheinlich absegnen und eventuell auch in die Planungsdiskussion einsteigen. Auf der Tagesordnung der BA-Sitzung an diesem Dienstag taucht das Thema noch nicht auf, Weidinger rechnet auch nicht zwangsläufig mit Ad-hoc-Beschlüssen und plädiert für eine überlegte Diskussion. Er und eine Mehrheit im BA wünschen sich jedenfalls „keine großen Eventdinger, die Verkehr ins Viertel ziehen.“

Angesagte Sportangebote, etwa Bouldern, seien dort trotzdem vorstellbar, so weit sie keine Anziehungskraft über die Viertel- oder Stadtgrenzen hinaus entfalten. Ballsportarten, Vereins- und Schulsport dürften nicht an den Rand geraten. Auch im Stadtbezirk 19 herrscht akute Hallenknappheit. So werde zum Beispiel die knapp sechs Jahre alte Turnhalle an der Herterichstraße (Solln) gestrichelt als Ausweichquartier fürs derzeit sanierte Fürstentrieder Gymnasium genutzt, statt, wie



Viel Platz, aber auch viel zu tun: Im Siemens-Sportpark sind viele Anlagen marode und teuer im Unterhalt. Nun will ihn die Stadt für die Obersendlinger langfristig sichern.

FOTOS: ROBERT HAAS



vorgesehen, als Vereinssportstätte. Die vor allem energetisch völlig veraltete Siemens-Halle im Park bietet dabei keine schnelle Lösung und muss wohl durch einen Neubau ersetzt werden. Allzu weit übers bisherige Maß hinaus sollten die aktiv nutzbaren Flächen in einem künftigen

„Sportpark München Süd“ aber nicht wachsen, findet Weidinger. Mindestens ebenso wichtig wie die sportliche ist ihm und dem BA die ökologische Bedeutung des Geländes. Weit oben auf der Prioritätenliste dürfte daher der Antrag bleiben, den Landschaftsschutz auf die südlich und

östlich angrenzenden Wiesen- und Waldflächen auszuweiten. Dauerhaft gesichert werden soll so nicht nur der markante Grüngürtel zwischen Obersendling und Solln, sondern auch eine Frischluftschneise, die vom Isartal bis an die Aidenbachstraße reicht.

Platzmangel im Schwalbennest

Die sozialpsychiatrische Einrichtung des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes sucht dringend neue Räume

Altstadt – Seit nunmehr 26 Jahren ist das „Clubhaus Schwalbennest“ an der Landwehrstraße ein Treffpunkt für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Das Clubhaus ist Teil des Sozialpsychiatrischen Zentrums des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bayern und wird vom Bezirk Oberbayern finanziell gefördert. Mit Rat und Tat stehen die fünf Mitarbeiterinnen ihren Besuchern zur Seite – doch jetzt braucht die Einrichtung selbst Hilfe und hat sich an den Bezirksausschuss Altstadt-Lehel (BA) mit der Bitte um Unterstützung gewandt. Das Schwalbennest will sich vergrößern, findet aber seit Monaten keine geeigneten Räume in der Innenstadt.

Jeden Tag kommen bis zu 40 Personen in das Clubhaus. Zum Angebot der Einrichtung gehört auch die Zubereitung eines Mittagessens. Dafür ist eine relativ große Küche nötig. „Wir sind jetzt schon so lange in der Landwehrstraße und hatten immer ein sehr gutes Verhältnis zu unserem Ver-



Mitgestalten: Kochen gehört im Clubhaus Schwalbennest zu den wichtigen Aktivitäten der Besucher. FOTO: CLUBHAUS SCHWALBENNEST

mieter und auch zu den Nachbarn“, sagt die Leiterin, Verena Hahn. Inzwischen seien die Räume viel zu klein für die Arbeit. Die Einrichtung erstreckt sich über zwei Etagen. Für Menschen mit Gehbehinderungen gibt es nur schwer zu überwindende Barrieren. „Meist ist es von der Straße her sehr laut“, sagt Hahn. „Über etwas Grün außen herum würden wir uns sehr freuen.“

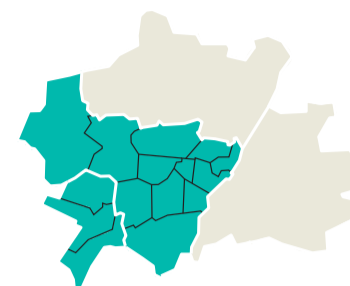
Doch die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten in zentraler Lage mit guter Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr gestaltet sich ziemlich schwierig. Vera Hahn macht die Erfahrung, dass vor allem der Küchenbetrieb Vermieter abschreckt: „Sie glauben, wir seien so etwas wie eine Gaststätte.“ Das sei aber nicht der Fall. Den Besuchern sollen viele Möglichkeiten der Mitarbeit geboten werden. Außer Küche lauten die Stichwörter: Büro, Cafeteria, Hauswirtschaft, Freizeit, soziale Kontakte.

Der Altstadt-BA konnte spontan keine Lösung für das Raumproblem anbieten,

aber einige Vorschläge kamen dann doch. So solle man etwa bei den katholischen und evangelischen Gemeinden St. Anna beziehungsweise St. Lukas nachfragen, riet Wolfgang Püschel (SPD). Und dann brachte er auch wieder den Bürokomplex „Lehel Carré“ auf dem Areal zwischen Stern-, Gewürzmühl-, Tattenbach- und Robert-Koch-Straße ins Spiel.

Die Großimmobilie war ursprünglich auf die Bank Hypo Real Estate zugeschnitten. Doch die geriet wegen der Finanzkrise von 2008 in schwere Turbulenzen und konnte nicht einziehen. Püschel ärgert sich nach wie vor darüber, dass der Steuerzahler Leerstände im Lehel Carré finanzieren müsse. Deswegen forderte der BA, dort Flüchtlinge oder Künstler unterzubringen. Jörg Hoffmann (FDP) verwies darauf, dass der Komplex inzwischen vollvermietet sei. Doch Püschel ließ das nicht gelten: Es gebe immer wieder Fluktuation und dann auch Platz für das Clubhaus. ALFRED DÜRR

ZENTRUM UND WESTEN



Unsichtbarer Steuermann

Grüne schlagen Einsatz autonom fahrender Kleinbusse vor

Neuhausen-Nymphenburg – Noch mal schnell die Augen reiben: Tatsächlich, kein Mensch sitzt auf dem Fahrersitz des Busses, der durchs Wohnquartier nördlich des Nymphenburger Schlosskanals kurvt. Noch entspringt das Szenario allein der Fantasie. Geht es nach dem Bezirksausschuss Neuhausen-Nymphenburg, soll die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) zusammen mit der Landeshauptstadt prüfen, ob im eigenen Viertel nicht tatsächlich einmal autonom fahrende Kleinbusse auf den Weg geschickt werden könnten. Ein entsprechender Antrag von Bündnis 90/Die Grünen ging im Ausschuss gerade glatt durch. Begründet haben die Initiatoren den Einsatz dieser Geister-Busse damit, dass sich auf diese Weise die Anbindung des öffentlichen Nahverkehrs (ÖPNV) im Neubaugebiet „Hirschgarten“ an S-Bahn, Metro-Bus und Tram verbessern ließe. Auch im unzureichend an den ÖPNV angebandenen Wohngebiet nördlich des Nymphenburger Schlosskanals könnte ein autonomer Kleinbus als Zubringer für die U-Bahn-Station Gern oder die Tram- und Bushaltestelle Schloss Nymphenburg beziehungsweise den Romanplatz eine attraktive Ergänzung bieten. Die Antragsteller der Grünen verweisen darauf, dass entsprechende Linien seit April 2017 bereits in der niederbayerischen Gemeinde Bad Birnbach im Einsatz seien, wo das Fahrzeug ohne Fahrer zwölf Personen Platz biete und maximal mit einer Geschwindigkeit von 20 Stundenkilometern seine Runden drehe. Im schweizerischen Wallis, Washington D.C., Berlin oder Helsinki sei dieses Zusatzangebot inzwischen erfolgreich getestet worden. ANDS

Wichtel-Akademie auf Expansionskurs

Nymphenburg – 53 Ganztagsplätze für Kinder zwischen sechs Monaten und sechs Jahren, 260 Quadratmeter Garten, gelegen zwischen Hirschgarten und Nymphenburger Schlosspark: Am 1. Oktober eröffnet die „Wichtel-Akademie“ eine neue Tagesstätte mit Krippen- und Kindergartenplätzen an der Wotanstraße 70. Es ist der inzwischen 15. Standort des privaten Kiga-Betreibers in München. Standard in den Einrichtungen ist die mehrsprachige Betreuung. In Nymphenburg wird es erstmals neben zwei englischen auch zwei französische Gruppen geben, in denen die Kinder von pädagogischen Mitarbeitern betreut werden, die Muttersprachler sind.

Das alles hat seinen Preis. Ein Ganztagesplatz von 7.30 bis 18.30 Uhr im Kindergarten kostet 995 Euro, ein Krippenplatz, zum Beispiel von 8 bis 14 Uhr, 855 Euro; es sind diverse Betreuungspakete buchbar. Dazu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr von 450 Euro. Am Samstag, 8. Juli, lädt die Wichtel-Akademie Nymphenburg von 10 Uhr bis 14 Uhr Eltern und Kinder zu einem Tag der offenen Tür ein, Anmeldung unter <http://wichtel-muenchen.com/kita-neueröffnung>. SON

Sigrid Löffler und Ulrich Noethen lesen

Altstadt – „Das neue It-Girl der englischen Literatur heißt Jane Gardam und ist fast neunzig“, schrieb die Zeit im Frühjahr 2016, als der erste Band von Jane Gardams „Old-Filth“-Trilogie erschien. Das hört sich zwar pointiert an, ist allerdings gehobener Blödsinn, denn im vereinigten Königreich ist Gardam eine Institution und wurde, so ist das auf der Insel, zum „Officer of the Order of the British Empire“ erklärt. Die Lady, Jahrgang 1928, umweht also etwas vom alten Empire, nach dem sich die Briten derzeit intensiver denn je sehnen. „Letzte Freunde“, nach dem dritten Band der Filth-Trilogie, hat das Literaturhaus München einen Jane-Gardam-Abend an diesem Dienstag, 4. Juli, 20 Uhr, im Foyer (3. OG) überschrieben. Die Literaturkritikerin Sigrid Löffler und der Schauspieler Ulrich Noethen lassen Jane Gardam hochleben und erwecken ihre Helden, die Anwältin und Erzfeindin Filth („Failed in London Try Hong Kong“) und Terence Venering, zum Leben. Der Eintritt kostet zwölf, ermäßigt acht Euro. Tickets gibt es im Literaturhaus am Salvatorplatz 1 unter der Telefonnummer 29 19 34-27. CZG